

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zuckerkartegebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. die von dem Sectionschef a. D. Dr. Franz Freiherrn von Mazingher erbetene Erhebung von der Stelle des Präsidenten des Hofbau-Comités allergnädigst zu genehmigen und demselben in Anerkennung der geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. den Sectionschef im Ministerium des Innern Rudolf Freiherrn von Breisky zum Präsidenten des Hofbau-Comités allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Secretär in Allerhöchstlicher Militärkanzlei Moriz Chalaupka den Adelstand mit dem Prädicate „Sternwall“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlen in Ungarn.

Die liberale Partei in Ungarn hat die Schlappen, welche sie am 28. und 29. v. M. erlitten, durch die Erfolge gelegentlich der Wahlen in den letzten Tagen wieder gutgemacht; sie zieht numerisch beinahe ungeschwächt in das neue Haus ein und hat nur den Verlust einiger Koryphäen zu beklagen, was ja auch bei den oppositionellen Parteien der Fall ist. Sind einmal alle Nachwahlen infolge der stattgefundenen Doppelwahlen erledigt, so wird wohl auch in qualitativer Hinsicht das frühere Kräfteverhältnis zwischen den Parteien vollkommen hergestellt sein. Wir haben vor einigen Tagen gesagt: „Politisch und parlamentarisch bleibt in Ungarn alles beim alten“, und das gilt auch fernherhin als Signatur der Situation jenseits der Leitha.

Trotzdem werden in Budapest seit einigen Tagen die verschiedensten Gerüchte colportiert, deren Tendenz dahin geht, die Position des Ministeriums Szapary wie der Regierungspartei in einem überaus zweifelhaften Lichte erscheinen zu lassen. Es heißt, daß zwi-

schen den einzelnen Mitgliedern des Cabinets kein Einvernehmen mehr bestehe. Graf Julius Szapary werde von den Anhängern Tisza's — welche durch die Wahlen decimiert erscheinen — angefeindet; Handelsminister Baross hätte infolge seiner Tarifpolitik und des erhöhten Eisenbahnverkehrs in einem Ministerrathe namhafte Mehrforderungen an das Staatsbudget gestellt, welche mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Valuta-Regulierung vom Finanzminister zurückgewiesen worden sind; Justizminister Szilagyi hätte sich durch seine scharf pointierten Korteschreiben und Reden die Ungnade des in politischen Dingen bekanntlich sehr maßgebenden adeligen Casinos in Budapest zugezogen. Von der Regierungspartei wird ferner behauptet: sie hätte die scharf hervortretende Strömung der conservativen Elemente — nämlich der Aristokraten und der Katholiken — ihre Contenance verloren, und es sei daher die Bildung einer conservativen Partei sehr wahrscheinlich.

Wir registrieren hier nur die markantesten Versionen, denen wir selbstverständlich keine praktische Bedeutung beimessen, weil wir sie nur als das Ergebnis von momentanen Strömungen, von oppositionellen Wünschen und Hoffnungen ansehen. Wenn die Wogen einer Wahlbewegung so hoch gehen, wie dies immer in Ungarn der Fall, so ist es ganz natürlich, daß sich die politische Spiegelfläche am letzten Wahltage nicht plötzlich glätten und beruhigen kann. Der Wellenschlag bauert nach diesem Sturme noch eine Weile fort, und die Wogenkämme werfen noch eine Zeitlang den ausgewählten Bodensatz aus dem vorhergegangenen Unwetter hin und her, bis der Satz wieder zu Boden sinkt oder von der leichten Brandung an das Ufer geworfen wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus hätte man also den soeben in Budapest verbreiteten Versionen keine actuelle Bedeutung beizulegen, ganz abgesehen davon, daß alle erwähnten Gerüchte bereits von maßgebender Seite auf das entschiedenste dementiert worden sind. Die von der Opposition lancierten Wünsche und Hoffnungen könnten höchstens noch den Erfolg erzielen, daß sie die hinter den Coullissen der Regierungspartei vielleicht momentan auf- und niedergehenden Strömungen beruhigen, daß sie diese Partei auf die möglichen Gefahren aufmerksam machen und so die Reichstags-Majorität veranlassen werde, sich umso rascher zu rallieren und zu concentriren.

Diesen Zweck will natürlich die Opposition gewiss nicht erreichen; sie scheint vielmehr mit ihren sensatio-

nellen Gerüchten und Beunruhigungen ein anderes Ziel zu verfolgen. Sie scheint die Absicht zu haben, die während der Wahlen erhitzten Leidenschaften an der Hand fortgesetzter Aufregungen und ohne Unterbrechung in das neue Haus zu übertragen, das bekanntlich schon in zwölf Tagen wieder eröffnet wird. Die Opposition hat sich soeben mit aller Gewalt in die Stimmung eines zum mindesten moralischen Wahlsieges hineingeredet, und in Erinnerung an die vermeintlichen Erfolge, welche sie anlässlich der monatelangen Debatten über das Wehrgesetz und die Verwaltungsreform errungen, möchte sie schon im ersten Ansturm Unordnung in die Reihen der liberalen Partei bringen und wenigstens einen Theil des Ministeriums Szapary über den Haufen werfen. Dazu scheinen der Opposition die Constituierung des Hauses, die Adressdebatte und die Verhandlungen über das diesjährige Staatsbudget die willkommenen Gelegenheiten zu sein.

Diese Tendenz liegt so sehr auf der Hand, daß man nicht annehmen darf, sie könnte den maßgebenden politischen und parlamentarischen Kreisen in Budapest verborgen bleiben. Und da dürfte es weder dem Ministerium Szapary, noch seiner Partei — die ja mit den Abgeordneten aus Kroatien und Slavonien über eine Majorität von etwa 120 Stimmen verfügen dürfte — schwer fallen, den projectierten Anschlägen der Opposition wirksam zu begegnen. Es bedarf hierzu nur der Einigkeit, der Ruhe und selbstbewußten Entschiedenheit; die Regierungspartei braucht nur aus ihren eigenen, in der letzten Hälfte der vorigen Session begangenen Unterlassungssünden ein wenig zu lernen, um die Action ihrer Gegner zu vereiteln.

Gelingt es an der Hand des gutmüthigen Pechy, einen energischen Mann auf den Präsidentensitz zu erheben, gebent die liberale Partei, statt sich sorglos auf ihre numerische Stärke zu verlassen, bei jeder Debatte ihren Mann zu stellen, und will sie schließlich den gelegentlich des Wahlkampfes zutage getretenen Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung durch eine kluge Taktik Rechnung tragen, dann müssen die Anklagen und chauvinistischen Forderungen der Opposition sehr bald und wirkungslos verhallen. Denn wenn diese heute über die Mißbräuche bei den Wahlen klagt, so hat sie ihren guten Theil daran gehabt, und wenn sie mit der Obstruction und parlamentarischen Scandalen droht, so würde sie damit nur die gefährdete Verschärfung der Geschäftsordnung provociren, die, nebenbei bemerkt, mit der jetzigen Majorität leichter als mit der früheren durchzusetzen wäre.

Femistleton.

Drei Briefe des Bischofs Baraga

an seine Schwester Amalia.

Mitgetheilt von Fridolin Kaueiz.

I.

(Schluß des ersten Briefes.)

Von Dayton reiste ich mit meinem Hochw. Herrn Bischof nach Detroit, wo wir am 15. May eintrafen. In Detroit blieben wir 5 Tage. Es gibt sehr viele deutsche und französische Katholiken dort. Am 15. May predigte ich in der dortigen sehr großen und schönen Kirche, dieß war meine letzte deutsche Predigt; denn ich bin der festen Meinung, daß ich bis zum letzten Augenblicke meines Lebens unter den Wilden bleiben werde, glücklich bin, wenn ich einmahl, mit Gottes Hilfe so mich mit aller Sprache zu erlernen, auf die ich Bon Detroit reisten wir zu Wasser nach Michil-

limakinal ab, und kamen endlich am 28. May hier in unter die Wilden versetzte, die ich nie mehr verlassen will, wenn es Gottes heiligster Wille ist. Ich werde Dir nun einige Nachrichten über meinen Missionsposten geben. Michil-croche ist der französische Name eines Landstriches von ungefähr 8—9 Quadratmeilen. Dieser Landstrich liegt am See Michigan an seiner nördlichen Gränze. Das Land ist wenig bewohnt und kein einziger Weißer ist hier ansäßig. Die Jesuiten

haben in diesem Lande die ersten Samentörchen des christlichen Glaubens ausgestreut; allein weil nach den Jesuiten lange Zeit kein Priester hier war, ging der Glaube beynahe verloren.

In den letzten Jahren sind wieder einige Missionäre hieher gekommen; allein nur auf einige Tage jährlich, und so konnte nicht viel Gutes geschehen; bis endlich vor zwey Jahren ein beständiger Missionär vom Hochw. Herrn Bischof Fenwick hieher geschickt wurde. Dadurch wurden jene, die schon Christen waren, und jene, die Christen zu werden verlangten, ungemein erfreut und befriedigt; die meisten von ihnen versammelten sich in einen Ort, bauten da eine hölzerne Kirche und eine Hütte für den Priester, und auch ein Schulhaus für den Unterricht ihrer Kinder. Der Missionär aber, der eher hier war, kehrte nach Europa zurück. Außerordentlich froh und zufrieden waren daher die Wilden dieses Ortes, als der Bischof mit mir hieher kam, und den Wilden, die sich feyerlich versammelt hatten, versicherte, daß er mich bey ihnen lassen wolle, und daß ich entschlossen bin, für immer bey ihnen zu bleiben.

Ich kann es Dir nicht sagen, geliebteste Amalia! welche kindliche Anhänglichkeit, und welchen demüthigen Gehorsam diese guten Naturmenschen gegen ihren Priester haben. Sie nennen mich nie anders, als Vater, und betragen sich auch nie anders gegen mich, als gute Kinder gegen ihren Vater. Wenn jemand aus dem Dorfe, in welchem sie um die Kirche wohnen, in Geschäften wohin geht, z. B. um Baumrinden zur Bedeckung ihrer Häuser zu suchen etc., so kommt er

allezeit eher zu mir, um zu melden, daß er einige Tage ausbleiben wird, und um mir die Hand zu geben. Wenn ich ihnen etwas sage, so thun sie es genau und willig, und die Kirchenordnung, die jetzt hier eingeführt ist, beobachten sie pünctlich und genau.

Es ist jetzt die Ordnung hier, daß täglich früh um 5 Uhr Ave Maria geläutet wird (im Winter wird später geläutet werden), und bald darauf wird zur Messe geläutet, bey welcher täglich sehr Viele erscheinen; vor der Messe wird das Morgengebeth von dem Oberhaupte dieses Stammes verrichtet. Abends beym Untergehen der Sonne wird wieder geläutet, man versammelt sich wieder in der Kirche, es wird gesungen und das Abendgebeth verrichtet, und nach dem Gebethe gebe ich ihnen täglich, wenn ich nicht auf einer Excursion bin, einen cathedrischen Unterricht, dessen sie natürlicher Weise noch sehr bedürftig sind. Ich habe einen Dollmetscher, der von ihrer Nation ist, doch aber sehr gut französisch spricht (der einzige im ganzen Missionsbezirke). Ich predige französisch, und wenn ich ein Paar Sätze gesagt habe, bleibe ich still, und der Dollmetscher, der in einiger Entfernung von mir steht, sagt es in der Otawas-Sprache. Ich höre auch Beicht mittelst des Dollmetschers, und die armen Wilden sind sehr zufrieden; denn er ist ein vortrefflicher Christ und zugleich sehr gut unterrichtet. Sie kommen sehr gern und häufig zur Beicht, nach dem ich ihnen dieses anempfohlen habe, und es vergeht fast kein Tag, ohne daß ich einige Beichten hätte.

An Sonn- und Feiertagen versammeln wir uns viermahl in der Kirche: Früh Morgens zum Morgen-

Und wenn die Opposition, wie es wenigstens den Anschein hat, ohneweiters den parlamentarischen Kampf mit rein persönlichen Mitteln — und ganz besonders gegen einzelne Minister — führen sollte, so können sich wohl unvorhergesehene Zwischenfälle ergeben, doch könnten diese nur einzelne, niemals aber das Ganze, das Regime der liberalen Partei, gefährden. Es liegen also gar keine stichhaltigen Gründe vor, die bevorstehenden parlamentarischen Eventualitäten in Ungarn in eine andere Perspektive zu rücken, zumal sich auch in der Politik feststehende Ziffern stärker als Prophezeiungen, Thatfachen stärker als Wünsche zu erweisen pflegen.

Und darum wird, wie gesagt, in Ungarn vorläufig parlamentarisch und politisch alles beim alten bleiben — es müßte denn sein, daß sich mit der Zeit in den Reihen der Opposition ein Systemwechsel vollzieht, was wir für viel wahrscheinlicher halten, als die oppositionellen Blätter in Budapest heute zuzugeben geneigt sind.

Politische Uebersicht.

(Der Weinbau-Ausschuß) genehmigte vorgestern den Bericht über die Anträge auf Gewährung von Begünstigungen und Unterstützungen anlässlich der durch die Reblaus angerichteten Schäden.

(Von der Marine.) Baron Sterned hat einen Admiralsbefehl erlassen, in welchem dem Fregatten-Capitän Wachtel von Ebenbruck, Commandanten der von der Weltreise zurückgekehrten „Saida“, namens des Allerhöchsten Dienstes für die vorzüglichen, verdienstvollen Leistungen desselben die vollste Anerkennung ausgesprochen wird.

(Strafgesetzentwurf.) Die Ausschussberatungen über den neuen Strafgesetzentwurf sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Da der Referent Dr. Josef Kopp sein Elaborat bereits fertiggestellt hat, so dürfte behufs beschleunigter Erledigung dieses Gegenstandes, der schon seit mehreren Sessionen auf der Tagesordnung steht, der Strafgesetzausschuß in Permanenz erklärt werden.

(Reform der directen Steuern.) Finanzminister Dr. Steinbach hat bei der Verhandlung über den Antrag Plener die Einbringung der auf die Reform der directen Steuern bezüglichen Gesetzesvorlagen für die zweite Hälfte Februar, spätestens für Anfangs März, in Aussicht gestellt. Der Finanzminister hat in seiner jüngsten Rede, mit welcher er in die Debatte über das Wörstenergesetz eintritt, den Anlaß genommen, auch der Reform der directen Steuern Erwähnung zu thun und die Unterbreitung dieser Vorlagen in der allernächsten Zeit anzukündigen. Es ist demnach die Vorlage der Steuer-Entwürfe noch vor der Vertagung des Reichsrathes zu gewärtigen.

(Galizische Socialdemokraten.) Ein in Lemberg abgehaltener Parteitag der galizischen Socialdemokraten nahm den Bericht genehmigend zur Kenntnis, in welchem das terroristische Treiben des Arbeiter-Proletariats perhorrescirt und zugleich versichert wird, daß, Dank der Aufklärung der Massen, die Socialdemokratie zu verabscheuungswürdigen Schreckensthaten sich nicht mehr verleiten lassen werde. Das verheerende Treiben der Antisemiten, so heißt es in dem Berichte weiter, müsse ebenfalls entschieden mißbilligt werden.

(Club der Vereinigten Linken.) Der Club der Vereinigten deutschen Linken führte Freitag eine lebhafte Debatte über die Donau-Dampfschiffahrts-Vorlage.

gebethe, um 10 Uhr zur Hochmesse, Nachmittags um 3 Uhr zur Vesper und Christenlehre und Abends zum Abendgebethe. Es ist ungemein tröstlich und erfreulich für mich, hier zu seyn. Die Befehrung der heidnischen Wilden, die hier herum wohnen, sind so häufig, daß in der kurzen Zeit von zwey Monathen und ein Paar Tagen, als ich hier bin, schon siebenzig Wilde, theils Kinder, theils Erwachsene (unter denen sich auch ehrwürdige Greise von 60 — 70 Jahren befinden), das hl. Sacrament der Taufe empfangen haben.

Ich mache mit meinem Dolmetscher von Zeit zu Zeit Excursionen im Lande, und wo ich eine Hütte antreffe, gehe ich hinein. In mancher Hütte finde ich lauter Christen, in mancher lauter Heiden, und in einigen sind sie gemischt. Wo ich Heiden finde, bemühe ich mich, ihnen die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der christlichen Religion, die Gott Selbst uns gelehrt hat, zu zeigen; und ich habe sehr oft den freudigen Trost, zu sehen, wie tief das Wort Gottes in die Herzen dieser armen Wilden eingreift; und wie sie sich entschließen, eine Religion anzunehmen, die sie zeitlich und ewig glücklich machen kann. Ich sorge dann dafür, daß sie von andern, die schon bekehrt sind und nahe bey ihnen wohnen, in den Anfangsgründen der christlichen Lehre unterrichtet werden, und dann werden sie feyerlich in der Kirche getauft.

Ich kann es Dir nicht ausdrücken, meine geliebteste Amalia! mit welcher Herzensfreude und dankbarer Nahrung ich neubefehrte Heiden taufe, besonders wenn mehrere auf einmahl zur Taufe erscheinen. Einen Tag

Die meisten Redner hoben hervor, daß die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Form unannehmbar sei. Abg. Dr. Suez beantragte, die Vorlage abzulehnen und die Regierung aufzufordern, daß sie wegen Verstaatlichung des Donau-Dampfschiffahrts-Unternehmens ehestens die geeigneten Schritte einleite. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Suez, für welchen sich 16 Abgeordnete erhoben, abgelehnt; dagegen wurde beschlossen, in der Specialdebatte mehrere Amendements einzubringen und im Falle der Ablehnung derselben in dritter Lesung gegen die Vorlage zu stimmen. Diesen Standpunkt wird im Plenum der Abg. Beer vertreten.

(Aus Deutschland.) Die Budget-Commission des deutschen Reichstages beschäftigte sich vorgestern mit dem Erlasse des Feldmarschalls Prinzen Georg von Sachsen in Angelegenheit von Soldaten-Mißhandlungen und nahm eine von den Conservativen und dem Centrum gestellte Resolution an, welche für eine ausgedehntere Deffentlichkeit des Militär-Strafverfahrens und die Erleichterung des Beschwerdewesens eintritt. Ein Antrag der freisinnigen Partei auf vollständige Aenderung des Strafverfahrens wurde abgelehnt.

(In Rumänien) gestaltet sich die Wahlcampagne für die Conservativen von Tag zu Tag günstiger, und alle Anzeichen lassen auf einen großen Erfolg dieser Partei schließen. Die Wählerversammlungen zeigen, wie gering der Anhang der beiden oppositionellen Gruppen ist. Während die Wortführer die Elite der Wählerschaft um sich scharen, verfügt die oppositionelle Coalition nur über eine spärliche Zuhörerschaft. Noch nie hat in Bukarest eine so zahlreiche Versammlung stattgefunden, wie jene der Conservativen vom vorletzten Sonntag.

(Großbritannien.) Die englische Regierung will jetzt die irische Frage energisch in Behandlung nehmen, und zwar wird, wie „Standard“ meldet, der Führer des Unterhauses, Mr. Balfour, den Abgeordneten sofort nach ihrem Zusammentritte die jetzt in allen Einzelheiten fertiggestellte irische Ortsverwaltungsbill vorlegen. Mr. Balfour wird jedoch die zweite Lesung der Bill erst einige Wochen später vornehmen.

(Das norwegische Storting) wurde am 4. d. M. eröffnet, und die Frage wegen der Union mit Schweden dürfte sogleich zur Verhandlung gelangen, da die radicale Linke eine Vorlage über Einführung einer neuen norwegischen Flagge ohne das Unionszeichen vorschlagen wird. Das Ministerium Steen hat versprochen, eine solche Vorlage zur Sanction zu empfehlen.

(Aus Spanien.) In Balancia griffen Eisenbahnarbeiter das Directions-Gebäude an und mißhandelten Vorgesetzte. Man holte Gendarmerie herbei, die gegen die Excedenten einschritt, und es kam zu einem heftigen Handgemenge, bei welchem eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Viele Arbeiter wurden verhaftet.

(Der Emir von Buchara) stellte dem russischen Thronfolger für die Nothleidenden 100.000 Rubel als Beweis der Ergebenheit dem russischen Throne zur Verfügung.

(Im deutschen Reichstage) wurde Freitag der von der conservativen Partei eingebrachte Entwurf eines Heimstättengesetzes nach der ersten Lesung einem Ausschusse von 21 Mitgliedern zur weiteren Berathung überwiesen.

habe ich 7, und am 12. July (o glücklicher, unvergeßlicher Tag!) habe ich 11 Heiden auf einmahl getauft. Die Heiden in diesem Lande sind wahre Heiden und förmliche Götzendiener. Sie beten nicht nur Sonne und Mond an, sondern sie haben eigene Hausgötzen, denen sie feyerliche Opfer verrichten, und sie sind voll abgöttischen Aberglaubens. Sie haben ganze Säcke voll abgöttischer Sachen aller Art, die sie bey ihren Opfern und andern abgöttischen Ceremonien gebrauchen.

Wenn sich ein Heide, der einen solchen Sack besitzt, bekehrt, so bringt er den ganzen Sack dem Missionär zum verbrennen. Erst unlängst habe ich einen solchen Sack voll abergläubischer Sachen vor unserer Kirche verbrennen lassen. Ich hoffe, daß der Herr der Heerscharen, Der allein angebethet werden will, mit vielem Wohlgefallen solche Brandopfer aufnimmt. Ich habe neulich diese Sache ein wenig durchgesehen, und habe unter andern zwey kleine Flügel von einem sehr schönen Vogel darunter gefunden; ich rupfte einige Federn aus diesen Flügeln und schickte sie Dir als ein Andenken an den Triumph der Lehre Jesu in dem Orte, wo sich Dein überglücklicher Bruder mitten unter den Wilden befindet. Der Heide, der mir diesen Sack brachte, ist einer der Häuptlinge der Otawas-Nation. Ich hoffe, daß seine Aufsehen erregende Befehrung viele nach sich ziehen wird. Gott sey tausendmahl gelobt und gepriesen für alles Gute, das Er hier geschehen läßt!

Unsere Kirche, das Schulhaus und mein Wohnhaus ist alles von Holz, mit Baumrinden gedeckt; das

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Arno in Tirol zum Erweiterungsbau der Schule 100 fl. und dem Curaten zu Bollone zur Anschaffung von Kirchenparamenten 80 fl. zu spenden geruht.

— (Probefahrt eines neuen Kriegsschiffes.) Aus Pola vom 2. d. M. wird berichtet: Nach Ausbesserung der an der Steuermaschine vorgekommenen Havarie erfolgte am 31. Jänner eine zweistündige Probefahrt des Turmschiffes „Kaiserin Elisabeth“, bei welcher eine Maximalgeschwindigkeit von 19·3 Knoten in der Stunde erreicht wurde. Die mittlere Geschwindigkeit, welche durch sechs Stunden eingehalten wurde, betrug 18·4 Knoten. Diese fiel in jeder Hinsicht sehr zufriedenstellend aus. Dieser Schiffsprobefahrt wohnten von Seite des Stabilimento tecnico Triestino die technischen Directoren und Bauleiter und von Seite der Kriegsmarine außer der technischen Commission auch Herr Erzherzog Karl Stephan bei. Die Probefahrten der „Kaiserin Elisabeth“ werden nun auf den ganzen Monat Februar ausgedehnt.

— (Aberglaube.) Der auch in England noch eingewurzelte Aberglaube treibt anlässlich des Todes des Herzogs von Clarence wieder recht herrliche Blätter. Edgar Allan Poe, der amerikanische Schriftsteller, erzählt in einer Novelle, daß einmal in einer großen Stadt zum Erstaunen und Schrecken der Einwohner die Glocke vom Rathhausesthorne statt zwölf dreizehn geschlagen habe. Jetzt berichten durchaus ernst zu nehmende englische Blätter, daß in der Nacht vom 14. zum 15. November 1891 — um Mitternacht — die Mitglieder eines politischen Clubs, der in der Nähe des Parlamentsgebäudes in London seine Sitzungen hält, ganz entsetzt zusammenfuhren, als die Uhr vom Westminster, die gewöhnlich Big Ben genannt wird, die Viertelstunden in demselben feierlichen Zeitmaße angab als die Stunden, um schließlich ganz wie Poe's Glocke dreizehn zu schlagen. Das wunderbare Ereignis wurde lebhaft besprochen, da der Aberglaube fest davon überzeugt ist, daß, wenn die Westminster-Uhr dreizehn Schläge thut, vor Ablauf von drei Monaten einem Mitgliede des Königshauses ein Unglück zustößen müsse. Zwei Monate später ist der Herzog von Clarence gestorben. Das Sonderbarste bei dem Vorgang ist, daß politische Männer, nicht etwa alte Weiber, die Schläge gezählt haben wollen!

— (Eine Familientragödie.) Im Majorengässchen in Madrid wohnte der Maurer Angel Garcia, ein wahrer Taugenichts, mit seiner Gattin und einzigen Tochter Antonia. Mutter und Tochter mußten den ganzen Tag arbeiten, um den Familienvater zu ernähren, der für das fleißig prügelte. Neulich hatte er wieder Gattin und Tochter so in der Arbeit, daß die Nachbarn die Polizei herbeiholten, die den Taugenichts verhaftete. Schon eine Viertelstunde nachher begaben sich Mutter und Tochter zur Polizei und baten um die Freilassung ihres Familienoberhauptes, die in der That erfolgte. In der Nacht darauf warf sich der rachschnaubende Ehegatte mit einer Hacke auf Gattin und Tochter und massacierte sie selbst förmlich. Hierauf stürzte er sich auf die Straße hinab und blieb dort todt liegen.

— (Verhaftung eines Grafen.) Die Wiener Polizei verhaftete den Grafen Eugen Piatti und lieferte ihn dem Landesgerichte ein. Gegen den Grafen, der zu Verona geboren wurde, 34 Jahre alt

alles haben die Wilden allein gemacht, Du kannst Dir einbilden, wie es aussehen mag. Wenn es regnet, muß ich meinen Mantel über meinen Tisch, auf dem ich meine Bücher und Papiere habe, ausbreiten, um vor einer Ueberschwemmung zu sichern; über mein Bett spanne ich mein Parapluie aus, und ich selbst reit' mich, so gut ich kann, in einem Winkel meines Kammerns, wo es am wenigsten tropft; dessen ungeachtet bin ich doch glücklicher in meinem Kammernchen, als alle europäischen Kaiser und Könige in ihren prächtigen Palästen. Unsere Kirche ist ziemlich geräumig, sie könnte 400 Personen fassen; ich hoffe aber, daß sie uns bald zu klein werden wird. Nebst dieser Kirche habe ich noch zwey Filialen in meinem Missionbezirke, die ich häufig besuche. Eine von ihnen ist gar merkwürdig; sie ist nicht nur mit Baumrinden bedeckt, sondern auch die vier Wände sind aus lauter großen Baumrinden gemacht.

Die Sprache der Wilden ist äußerst schwer, und unregelmäßig. Ich studire sie sehr fleißig, und bitt' mich, mit Hilfe meines Dolmetschers eine Grammatik und ein Wörterbuch, welches ich entgegen auszubereiten lerne. Ich bearbeite auch einen Katechismus in der Sprache der Wilden, und der Herr Bischof Fenimore hat mir fest versprochen, daß er diesen Katechismus in Cincinnati will drucken lassen. In diesem Katechismus kommen auch alle nothwendigen Gebethe und Lieder vor, so daß er zugleich ein Gebethbuch seyn wird. Ich habe nun bald 3 Bogen von diesem Werkchen fertig. Das ganze dürfte sich auf 18 — 20 Bogen belaufen.

und gegenwärtig Privatier ist, liegt die Anzeige eines Baunternehmers in Ungarn vor, der sich um 38.000 Gulden geschädigt erachtet. Der Graf soll diese Summe als Darlehen mit der Motivierung aufgenommen haben, er benötige sie als Anzahlung auf Waldungen, die er in Galizien gekauft habe. Da diese Angabe den Thatsachen nicht entsprechen soll, wurde die Verhaftung des Grafen vorgenommen.

— (Die tausendste Feuerbestattung zu Gotha.) Am 11. Jänner d. J. hat in Gotha die tausendste Feuerbestattung stattgefunden. Der Gebrauch des Verbrennungssofens, der nun auch in Hamburg und Heidelberg eingeführt ist, hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Im Jahre 1879 fanden in Gotha nur 18, im Jahre 1891 dagegen 162 Feuerbestattungen statt, im Jahre 1892 schon 200. Unter den 1000 durch Feuer bestatteten Leichen waren 657 männliche, 316 weibliche, ferner 27 Kinder. 713 Leichen wurden behufs Feuerbestattung von auswärts nach Gotha gebracht.

— (Schwarzer Schnee.) Wie aus Barbi bei Piacenza gemeldet wird, hat es dort in der vergangenen Woche durch volle achtundvierzig Stunden geschneit, so daß der Schnee fußhoch lag. Zum großen Erstaunen der Bevölkerung war der Schnee, der auf den nahen Bergen lag, ganz schwarz. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß dessen Oberfläche mit Myriaden von kleinen schwarzen Insecten bedeckt war, die den Erdböhen glichen. Beim Berühren des Insectes war dasselbe sogleich todt.

— (Ansiedlung von Zigeunern.) Erzherzog Josef gab dem Zigeunerpoeten Franz Sztojka den Auftrag, 40 Zigeunerfamilien zusammenzubringen, die auf der Banater Puszta im Krader Comitate angesiedelt werden sollen. Sztojka versprach, vierzig ehrliche Familien herbeizuschaffen, doch zur Vorsicht bedang er sich, daß man die Leute, wenn sie in den ersten Wochen Hühner oder Gänse stehlen sollten, nicht bestrafe, da es ihnen schwer sei, gar sobald von den alten Gewohnheiten zu lassen.

— (Paganini's Geige.) Diesertage ist, wie dies alljährlich einmal zu geschehen pflegt, die in Genua befindliche Geige Paganini's aus dem Glaschrante genommen worden, in welchem sie im Rathhause aufbewahrt wird, und der berühmte Sivori hat auf dem wertvollen Instrumente einige Sonaten executiert. Auf diese Weise schützt man bekanntlich die Geige vor Schaden, den sie erleiden würde, wenn man sie allzulange unbenutzt ließe.

— (Ein Achtundvierziger.) In Stoderau starb vor wenigen Tagen der pensionierte Revierförster Josef Cerny im 77. Lebensjahre. Mehr als ein halbes Jahrhundert stand der Verbliebene im Dienste des Fürsten Colloredo. Cerny war, als 1848 der Kriegsruf ertönte, einer der ersten, die an die italienische Grenze eilten, um als Tiroler Landesverteidiger für Kaiser und Reich zu kämpfen.

— (Entdeckung einer Fälscherbande.) Die Quästur in Mailand entdeckte eine weitverbreitete Fälscherbande und verhaftete drei Personen, welche bereits zahlreiche falsche Fünfzig- und Zehn-Marknoten ausgegeben hatten. Es wurden 20.000 Lire falscher Banknoten jequestriert.

Ein neuer See.

Ueber die Bildung eines neuen Sees in der Colorado-Wüste wird jetzt einiges Nähere bekannt. Das Becken der Wüste liegt nordwestlich von der Stelle, wo der

eine Parität schreibe ich Dir hier das Vater unser in der Otawä-Sprache: Nossiman wakwing ebian. Keshitwa wenindagwak kitischinikassowin. Ena gosiwanen kadinakis ebian. Kipabamitago indibe wakwing, kadinakis gaie pamitagon ondashi aking. Nongo agishigak mishishinang. Kaningot nitinen- indasimi kanishkijaminzhin awia, ka gaje kin ningot enemindangen kanishkijang. Kinaamawiang washibatadiangin. Azhizh ininamawishinang inajana- nadakin wetissikagoiangen. Katinakisingi.

Du siehst die langen und schwer zu merkenden Wörter dieser Sprache, und kannst auch die sonderbare Construction der Wörter bemerken, wo man oft viele Umschreibungen machen muß, um etwas auszudrücken. Man findet in dieser ganzen Sprache, was äußerst be- fremdend ist, kein f, kein l, kein r und kein u. Und überhaupt weicht sie in ihrer ganzen Bildung von allen mir bekannten Sprachen ab. Jedoch, aller Schwierig- keiten ungeachtet, hoffe ich mit Gottes Hilfe diese Sprache zu erlernen, so wie ich die englische in kurzer Zeit so erlernt habe, daß ich jetzt im Englischen predigen könnte, wenn es nöthig wäre.

Nun bitte ich Dich, liebe Amalia! berichte, was ich Dir geschrieben habe, nach Ober- und Untertrain, wie Du weißt; dann bitte ich Dich auch, schicke mit- telst der hochlöbl. Leopold-Stiftung einige Hunderte von ziemlich großen illuminierten Bildern (ungefähr von der Größe eines Octav-Blattes); wie auch einige Hunderte von ziemlich großen messingenen Rosenkranzkreuzeln für meine Wilden. Rosenkranzbeeren findet man hier, aber ich habe keine Kreuzeln.

Coloradofluß in den äußersten Zipfel des californischen Meerbusens mündet; es wird nach Nordosten und Süd- westen von nicht hohen, aber dünnen und zerrissenen Berg- zügen eingeschlossen. Bisher galt es für die schlimmste der nordamerikanischen Wüsten; Tagestemperaturen bis zu 62 Grad in der Sonne — Schatten nicht vorhanden — morgens um 4 Uhr noch über 50 Grad Celsius, ein schrecklicher Staub, der die Kehle verklebte, ein ewig glühender Sonnenschein, der Menschen wie Thiere aus- dörrte und die Gefahr des Sonnenstiches immer gegen- wärtig hielt, das alles hatte ihm bei den altspanischen Urmwohnern den Namen die Station des Todes ein- getragen.

Das Becken verdankte sein fürchterliches Klima dem Umstande, daß es außergewöhnlich tief liegt; seine Höhe wird auf 80 Meter unter dem Spiegel des großen Oceans angegeben. Unter den Indianern wie unter den ursprünglichen weißen Anwohnern hat sich die Ueber- lieferung erhalten, es sei früher, nach bestimmten Angaben noch im Anfang dieses Jahrhunderts, mit Wasser gefüllt gewesen. Wie alle ausflußlosen Seen, muß dieser frühere Colorado-See in den letzten Stadien der Verdunstung stark salzhaltig gewesen sein, und dementsprechend finden sich im Boden, besonders in der Mitte der Wüste, Vänke von «Alkali», d. h. von verschiedenen Salzen, unter denen kohlenäure, borsaure und andere Alkalien eine Rolle spielen. Ein amerikanischer Industrieller, Mr. Dubrow, hatte infolge dessen mitten in dem Höhlentessel eine Salz- grube angelegt, das Unternehmen schlug ein, und es bildete sich dort ein Dorf, das den Namen Salztown führte.

Am 23. Juni 1891 bemerkte der genannte Herr Dubrow bei einem Ritt in die Umgebung, daß im Süden der Ansiedlung, wo Spuren eines ausgetrockneten Sumpfes erkennbar waren, der Boden sich feucht zeigte. Am fol- genden Morgen war kein Zweifel mehr möglich; der Boden war nicht bloß feucht, sondern mit Wasser bedeckt, und die Bewohner der Salzstadt merkten alsbald, daß dieses Wasser mit unheimlicher Schnelligkeit stieg. Am dritten Tage hatte der neugebildete See schon 48 Kilo- meter Länge und 13 Kilometer Breite; dabei brachte man in Erfahrung, daß sich etwa 100 Kilometer weiter südlich ein zweiter, noch größerer See gebildet hatte, der von dem ersten nur durch eine niedrige Sandwelle ge- trennt war. Die Saline stand schon vollständig unter Wasser. Alles war entflohen, und seitdem fehlen nähere Angaben. Doch ist, nachdem das Wasser sich einmal Bahn gebrochen hat, nicht zu bezweifeln, daß das ganze niedrige Wüstenbecken sich füllt oder gefüllt hat; es wird dann einen See von etwa 7500 Quadratkilometern Fläche darstellen. Für die umgebende Landschaft ist das ohne Frage ein großer Vortheil; das Ereignis dürfte auf die ganze Umgebung klimabessernd einwirken.

Wie es zustande kam? Es liegt wohl auf der Hand, daß das Wasser des Colorado in das tief gelegene Becken eingebrochen ist. Der große Strom führt gewaltige Mengen von Sand und Schlamm mit sich; diese häufen sich an seiner Mündung an und verstopfen diese von Zeit zu Zeit, so daß er genöthigt wird, sich einen neuen Weg ins Meer zu suchen. Der Ueberlieferung nach soll er seine Mündung in geschichtlichen Zeiten mehrmals, die Indianer sagen, alle fünfzig Jahre, verlegt haben, und das würde mit der oben erwähnten Ueberlieferung stimmen, wonach das Wüstenbecken schon früher wiederholt ein See ge- wesen wäre. Die geologischen Anzeichen deuten gleichfalls auf periodische Seenbildung in der Gegend, bestätigen also die Volkserzählungen. Eine solche Aenderung des

Unendlich bitte ich Dich, bethhe für mich alle Tage mit Deinen Kindern, wie Du mir versprochen hast, daß Gott meine Bemühungen segnen, und meiner Mis- sion einen guten Fortgang verleihen wolle. Ich grüße herzlich Deinen guten Mann, Deine lieben Kinder, meine geliebteste Antonia, und alle meine lieben An- gehörigen und Bekannten. Mit aller Liebe Dein Dich ewig liebender Bruder Friedrich Baraga m. p.

M. S. In der Schule, die ich hier halte, habe ich gegen 40 Kinder, theils Knaben, theils Mädchen, von denen einige sehr talentirt sind, mein Dolmetscher unterrichtet sie im Lesen (einstweilen nach französischen ABC-Büchern), und ich trage ihnen mittelst des Dol- metschers den Katechismus vor, den sie vortrefflich be- greifen und behalten. Die Knaben werden auch im Schreiben und Rechnen unterrichtet.

Nachtrag. Die Abendung dieses Schreibens hat sich, wegen Mangel an Gelegenheit, etwas verzögert. Während dieser Zeit haben wieder sechzehn Wilde (unter denen sich nur 3 kleine Kinder befinden, die übrigen sind lauter Erwachsene) das hl. Sacrament der Taufe empfangen, so daß ich jetzt bereits 86 in meinem Taufregister habe. Und ich habe noch sehr viele Cathe- cumenen, die sich zum Empfang der hl. Taufe vor- bereiten, und so hoffe ich, mit Hilfe Gottes, bald wieder eine beträchtliche Anzahl verlornener Schafe in den Schaf- stall des guten Hirten eingehen zu sehen, dem Ehre und Lob sey in alle Ewigkeit.

Flußlaufes ist offenbar jetzt im Gange oder schon voll- zogen; doch fehlen noch bestimmte Angaben über ihre Einzelheiten.

Der Umstand, daß das Wasser im mittlern Becken zuerst als Grundwasser erschien, hat unter den wenigen Bewohnern des Wüstengebietes zur Bildung von allerlei Sagen Anlaß gegeben; die einen wollten eine unterirdische Verbindung mit dem Meere, die andern gar eine solche mit dem großen Salzsee von Utah annehmen, aber das Wasser des neuen Sees ist süß und darum kann es nur aus dem benachbarten Flusse stammen. Seine Zukunft läßt sich aus der Vergangenheit erschließen. Der See wird sich halten, so lange der Coloradofluß ihn speist, ändert dieser seinen Lauf aufs neue — und daß das über kurz oder lang geschehe, ist zu erwarten — so beginnt der See einzutrocknen.

Der jährliche Regenfall am unteren Colorado be- trägt etwa 8 Centimeter, die Verdunstungshöhe dagegen erreicht in der niedrigen Lage den kolossalen Wert von 2.5 Meter; die Wassertiefe nimmt also jährlich um mehr als 2 Meter ab, der See wird kleiner und kleiner; da das Salz nicht mit verdunstet, wird er zugleich salziger und salziger, bildet erst ein «todtes Meer», dann einen Salz- jumpf und zuletzt eine «Alkaliwüste», wie in den letzten Jahrzehnten, bis ein neuer Einbruch des Flußwassers ihn wieder füllt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Werk der Kronprinzessin- Witwe.) Das bereits erwähnte und im Verlage des Hof- und Kammerbuchhändlers Adolf W. Rüsch in Wien erscheinende Werk der Frau Kronprinzessin-Witwe Ste- fanie wird den Titel «Lacroma» führen und reich mit Illustrationen versehen sein.

— (Der Steuerantrag Plener.) Der Steuer- ausschuss setzte Samstag abends die Debatte über den Antrag Plener auf Aufhebung des außerordentlichen Zu- schlages zur Erwerbesteuer der untersten Kategorie fort. Referent Dr. Groß beantragte die Annahme des An- trages Plener. Auf Antrag des Abg. Abrahamowicz wurde jedoch mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen, die ganze Verhandlung zu reasumieren, worauf Abg. Abra- hamowicz den Antrag stellte, es sei der Antrag in der Weise zu erledigen, daß die Regierung zur baldigen Vor- lage der neuen Steuerreformentwürfe aufgefordert werden soll. Nach längerer Debatte wurde zwar dieser Antrag mit 8 gegen 6 Stimmen verworfen, allein mit demselben Stimmenverhältnisse wurde auch der Antrag Plener selbst abgelehnt, worauf Dr. Groß das Referat niederlegte. Damit ist nun gegenwärtig gar kein Beschluß zustande gekommen, und es wird deshalb der Steuerausschuss zu einer neuer- lichen Verhandlung des Gegenstandes zusammentreten.

* (Slovenisches Theater.) Der gestrige Abend brachte dem Publicum endlich durch die Aufführung der Operette «Mannschaft an Bord» von J. v. Zajc eine in dieser Saison so sehr ersehnte Novität. Allerdings ist diese Operette nur für die slovenische Bühne neu, auf den deutschen Bühnen war sie hingegen ein seinerzeit sehr häufig gegebenes und beliebtes Repertoirestück. J. v. Zajc, gegenwärtig der gefeiertste kroatische Nationalcompositur, hat außer vielen Messen, Liedern, auch hier bekannten Chorsachen und Instrumentalstücken nicht weniger als 20 Bühnenwerke (meist einactige Operetten) componiert, von denen sich «Mannschaft an Bord», «Der Schuß von Pottenstein» und allenfalls noch «Die Feze von Boissy» auf dem Repertoire erhalten haben. Der Cultus, welcher in Agram mit der kroat. Nationaloper «Mikola Subic Brinjski» in überschwänglicher Weise getrieben wird, ist wohl in erster Linie nationaler Begeisterung zuzuschreiben, obgleich manche Nummern derselben sich auch dauernd erhalten werden. Zajc, ein Schüler des Mailänder Conservatoriums (1850 bis 1856) unter Mauro Rossi, hat entschiedenes Talent für die dramatische Richtung. Allerdings ist sein Hauptfeld die Operette, in der er mit seinen leichten, ge- fälligen Melodien italienischen Stiles, welche letzteren er auch in seinen Liedern nicht verleugnet, Anerkennenswertes leistet. Die Operette «Mannschaft an Bord» birgt denn auch eine Fülle angenehmer, leichtfließender Melodien, von denen einige sich besonderer Popularität erfreuten. Die Mache derselben, mit der leichten Instrumentierung, homophonen Stimmführung der Chöre, Coloratur der Solistinnen verräth einerseits den Effektker Offen- bachs, anderseits die italienische Schule. Es fällt uns hiebei nicht bei, ein abfälliges Urtheil über den anerkannten Componisten zu fällen, denn die Operette ist ja an und für sich eine bedauernd wertvolle Ausgeburt des Geschmacks unseres Jahrhunderts, welche die wahren In- teressen der Kunst umsomehr schädigt, als sie dem schlech- ten Geschmacke der Menge zugleich hulldigt und ihn immer mehr verflacht. Die Aufführung der Operette war eine im ganzen befriedigende, der Chor, der übrigens mit seiner homophonen Stimmführung keine schwierige Leistung hat, war gut studiert, sang und spielte anerkennenswerth. Eine vorzügliche gefangliche Leistung bot Fräulein Danes, indem sie insbesondere mit ihrer perlenden Coloratur und einem prächtigen Triller brillirte; von dem agilen Spiele läßt sich ebenfalls nur das Beste sagen, so daß der reiche Beifall vollkommen begründet war. Herrn

Bu'ar war die Partie des Gesangsomikers (Biffard, Beschleier) weniger zusehend und lag ihm auch im allgemeinen zu tief; Frau Gerbi' war diesmal minder gut disponiert. Die entstellenden «Masen», die sich die Damen des Chores aufsetzten, mögen sie künftighin ruhig liegen lassen, denn eine solche Carikatur liegt nicht im Sinne jener Scene. Das Orchester hielt sich ziemlich gut, nur wäre eine Beschleunigung der Tempi, von denen manche gar zu schläfrig genommen wurden, erwünscht. Die Inszenierung sowie Ausstattung verdiente alles Lob. Das der Operette vorhergegangene Lustspiel «All right!» von Dr. Stolba wurde sehr brav wiedergegeben und fand die beifälligste Aufnahme.

* (Handelsball.) Der Handelsball, dessen Reinertrag zum Besten des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach bestimmt ist, genießt, als Sammelpunkt der besten Kreise, seit Jahren einen glänzenden Ruf, den er auch vorgestern neuerlich bewährte. Das äußerst rührige Comité, bestehend aus den Herren Emerich C. Mayer als Obmann, Franz Schantel und Friedrich Soß, gestaltete den Ball durch die umsichtigen Vorbereitungen und das geschickte Arrangement zu einem sehr animierten, und es machte der schöne Saal, der sammt seinen Nebenlocalitäten von zahlreichen Gästen in freudiger Feststimmung durchwogt wurde, einen imposanten Eindruck. Die schönsten Pärche des schönen Saales bildeten jedoch zweifellos die reizenden Mädchen und Frauen, die in ihren hocheleganten, ja zum Theile prächtigen Toiletten ein Bild boten, auf dem das Auge mit unermüdetem Ergötzen und Interesse verweilte. Allerdings stand den reizenden Tänzerinnen ein Massenaufgebot von Tänzern gegenüber, so daß an ihre Ausdauer hohe Anforderungen gestellt wurden, denen sie auf das glänzendste entsprachen. Nebst zahlreichen distinguierten Gästen beehrten das Ballfest mit ihrem Besuche: Se. Excellenz FML. Ritter von Schilhanowski, Brigadier Oberst von Fuz, Oberst Ritter von Gariboldi, Landeshauptmann D. Detela, Finanzdirector Hofrath Plachki, Landesgerichtspräsident Počvar, Bürgermeister Grasselli, Sparcassapresident Lufmann, Handelskammerpräsident Verdau, Landesauschuß kais. Rath Murnik u. a. m. Das Tanzarrangement leiteten in bekannter vorzüglicher Weise die Herren Schantel und Soß, welche besonders beim Zusammenstellen überraschender Figuren bei den gegen 60 Paaren getanzten Quadrillen großes Geschick bekundeten. Großen Beifall fanden auch die geschmackvollen Damenspenden, zierliche Tanzordnungen, welche die Embleme des Handels schmückten. Von einer in unseren Tagen der jungen Männerwelt nicht unberechtigt zum Vorwurfe gemachten Abnahme der Tanzlust haben wir diesmal nichts bemerkt; es war im Gegentheil das Bedauern auf dem Antlitz jedes gezwungen müßigen Tänzers deutlich ausgeprägt, und selbst die aus der Ueberzahl der Tänzer sich bildenden Herreninseln bildeten den Gegenstand eifrigen Bedauerns. Nicht allein die Tanzenden, auch die vielen Zuseher auf der Gallerie und im Saale verharren bis in die Morgenstunden mit ungeschwächtem Interesse. Die Ballmusik besorgte die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Nemrava. Schließlich bemerken wir noch, daß das dem wohlthätigen Zwecke zufließende Reinertragnis ein sehr stattliches sein soll.

— (Ein Jesuiten-Seminar in Sarajevo.) Im kommenden Frühjahr wird in Sarajevo mit dem Bau eines Priester-Seminars für alle Kirchensprengel des Occupationsgebietes begonnen werden. Das Gebäude wird sich in der Nähe der katholischen Kathedrale erheben. Es wurde mit den nöthigen Vorarbeiten bereits begonnen, so daß man hofft, den westlichen Flügel noch im Laufe des Sommers unter Dach zu bringen. Die Front des Hauptgebäudes wird in der Mitte durch eine Kuppelkirche unterbrochen, die auch dem Publicum geöffnet sein wird. Das westliche Hauptgebäude ist für die Theologen, das östliche für die Professoren, welche dem Jesuitenorden entnommen werden, bestimmt und beide sind mit einem an der Kirchenrückwand führenden Corridor verbunden. Das Gebäude wird durchwegs zwei Stock hoch und im Renaissance-Stil ausgeführt werden.

— (Die «Sokol»-Maskerade), welche herkömmlicherweise am Faschingsdienstag in den oberen Localitäten der Laibacher Citalnica stattfindet, dürfte, nach den umfassenden Vorbereitungen zu schließen, gleichwie ihre Vorgängerinnen, auch heuer auf das glänzendste ausfallen. Um der Ueberraschung keinen Eintrag zu thun, können wir nur verrathen, daß eine große Anzahl von typischen und originellen Gruppen, darunter eine Tamburascapelle im kroatischen Nationalcostüme, dann eine wandernde Komödiantentruppe, eine Menagerie, eine Froschfamilie und andere ihr Erscheinen bereits angemeldet haben. Es ist zweifellos, daß die «Sokol»-Maskerade ihren bewährten Ruf, als das amüsanteste Carnevalsfest im Laibacher Faschings-Repertoire, auch in diesem Jahre auf das glänzendste befruchten wird.

— (Im Abgeordnetenhaus) beantwortete vorgestern Justizminister Dr. Graf Schönborn die Interpellation der Abgeordneten Hauck und Genossen, betreffend die Ergebnisse der Erhebungen über die Ur-sachen der Panik an der Wiener Börse am 14. November

v. J. Im Einlaufe befand sich die Regierungsvorlage, betreffend die Durchführung der Wiener Verkehrsanlagen. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlage, betreffend die Subventionierung der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft. Die Debatte hierüber nahm größere Dimensionen an; auch der Herr Handelsminister betheiligte sich an derselben. Heute wird die Debatte fortgesetzt.

* (Erstikt.) Vorgestern früh wurde der tags zuvor von Kronau nach Aßling abgeschobene 38jährige Florian Mežnarič, aus Bleiöfen gebürtig, auf dem Gicht-plateau beim Fabriks-Hochofen in Sava von einer Arbeiterin todt aufgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist Mežnarič, der sich heimlicherweise zum Hochofen einschlich, um sich daselbst zu wärmen, vor Müdigkeit eingekollt und infolge Einathmens der Kohlengase gestorben.

— (Nordpolfahrer Drel.) In Miramar ist vorgestern der Schloßverwalter Vinien'schiff-Lieutenant a. D. Eduard Ritter von Drel gestorben. Drel, der Anfangs der fünfziger Jahre alt war, erlag nach kurzem Krankenlager der Lungenentzündung. Er besaß die eiserne Krone dritter Classe, die Kriegsmedaille, den mexikanischen Guadeloupe- und den portugiesischen Militär-Orden der unbesleckten Jungfrau von Villa Vicosa. Drel machte bekanntlich mit Baher, Weyprecht, Dr. Repes und Brosch die österreichische Nordpol-Expedition mit. Von den Führern des «Tegetthoff» ist seither Weyprecht gestorben.

— («Weißes Kreuz».) Die diesjährige General-versammlung des Zweigvereines Laibach der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuze» findet am 21. Februar abends halb 8 Uhr im Clubzimmer des «Hotels Elefant» statt. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Berichte und die Wahl des Ausschusses sowie der Functionäre.

— (Todesfall.) Freitag ist in Görz der Bezirks-Commissär Hieronymus Freiherr von Kleinmayr, Schwiegersohn des früheren Statthalters von Triest Freiherrn v. Pretis, gestorben.

— (Vom Wetter.) Die noch andauernde Bertheilung der Barometerstände über Europa läßt auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden unbeständiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen und Temperatur nahe dem Nullpunkte erwarten.

— (Influenza.) Die Influenza ist auch in Sarajevo derart verbreitet, daß, wie «Sarajevski List» meldet, sämtliche dortige Schulen geschlossen werden mußten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Wien, 6. Februar. Auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth als obersten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuzordens fand heute vormittags zum Gedächtnis an die Stifterin weiland Ihre Majestät die Kaiserin Eleonora und die letztverstorbene oberste Schutzfrau, weiland Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta, vereint mit dem Jahrestage aller verstorbenen Mitglieder des hohen Ordens, ein feierliches Seelenamt mit Ablegung des Opfers statt. Dem Traueramte wohnten die hochadeligen Orden'sdamen bei.

Berlin, 7. Februar. Wie verlautet, hat der Disziplinargerichtshof gegen den Grafen Limburg-Stirum wegen des in der «Kreuzzeitung» veröffentlichten Artikels gegen die Handelsverträge auf Dienstentlassung, Verlust der Pension und des Rechtes, den Titel «Gesandter» zu führen, erkannt.

Köln, 6. Februar. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Petersburg: Aus höchsten Kreisen verlautet die im engsten Familienkreise erfolgte Verlobung der ältesten Tochter des Kaisers, Großfürstin Xenia, mit dem Großfürsten Alexander Michajlovic. Die Vermählung werde wegen der Familientrauer und der großen Jugend der Braut hinausgeschoben.

Rom, 7. Februar. Die dritte Schiffsdivision unter dem Commando des Contre-Admirals Turi ist nach Alexandrien abgedampft, um dem Khedive die Glückwünsche des Königs und der italienischen Regierung zu überbringen.

Paris, 7. Februar. An der Expedition, welche der Naturforscher Bouchet und der Geograph Rabot auf dem Kriegsschiffe «La Manche» nach der arktischen Insel Mayen unternehmen, betheiligt sich auch der österreichisch-ungarische Vinien'schiff-Lieutenant August Grahl, um die von der österreichisch-ungarischen Expedition im Jahre 1882 zurückgelassenen Installationen zu besichtigen.

Madrid, 6. Februar. Vier Anarchisten, welche sich an den Unruhen in Xeres in hervorragender Weise betheiligt haben, wurden zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung wird nächstens vollzogen werden.

Kunst und Literatur.

— (Hof- und Staatshandbuch für 1892.) Wie alljährlich, ist auch heuer im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien I., Singerstraße, das Hof- und Staatshandbuch erschienen. Es präsentiert sich diesmal mit ganz neuen scharfen Lettern, auch wurde der bisherige Inhalt infolge der Creierung neuer Amtskörper ansehnlich vermehrt. Wir empfehlen das Hof- und Staatshandbuch nicht allein Corporationen und Vereinen, sondern auch Privaten, namentlich Großhändlern, Advocaten, Notaren und anderen, sehr angelegentlich. Sie alle

kommen im Laufe eines Jahres gar oft in die Gelegenheit, sich eines Buches bedienen zu müssen, dessen zuverlässige Angaben ihnen viel Fragen, Zeit und Mühe ersparen und sie dabei über Amt, Person, Titel und Instanz vollständig informiert. Das Hof- und Staatshandbuch kostet hübsch gebunden 5 fl. 80 kr.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fied. Vamberg bezogen werden.

Angewandte Fremde.

Am 6. Februar.

Hotel Stadt Wien. Kleinfeller, Weinberger, Kroschl und Binner, Kiste; Schreyer, Buchhalter, und Roab, Wien. — Dr. Leonard, Concepts-Praktikant, Triest. — Kuener, Fabrikant, Viskoflad. — Weyer, Fabrikant, Leiben. — Brande, Samt, Gallen. — Pfeiffer, Reis, Agram. — Diswich, Wamsdorf, Ruppen, Kfm., Köln.

Hotel Elefant. Stubenwal, Theateragent; Elbogen, Weisberger, Suero und Spiger, Kiste, Milchspeiser, Wien. — Dolenc und Jolofar, Krainburg. — Dr. Temnikar, Notar, Windischgrätz. — Rosenstern, Leipzig. — Gelsizla, Private, Fiume. — Kwaschel, Reis, Graz. — Matel, Reis, Agram. — Lantus, Kfm., Linz. — Maidic, Mühlenbesitzer, Cilli. — Venaric, f. Frau, Oberlaibach. — Maidic, Jarze.

Hotel Vaterlicher Hof. Holz, Versicherungsbeamter, Laibach.

5. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler von National eingegangenen Spenden:

Sammlung der Pfarrämter: Semitsch 38 fl., Natibach 7 fl., St. Kreuz 5 fl., Savenstein 5 fl., Großdolina 4 fl., Johannesthal 2 fl., Waltendorf 11 fl. 53 kr., St. Peter 6 fl. 57 kr., Töplitz 15 fl., Haidowitz 4 fl., St. Lorenz 5 fl. 51 kr., Pöllandl 3 fl., Sagatz 6 fl. 40 kr., St. Michael bei Rudolfs-wert 4 fl., Stopitsch 4 fl., Seisenberg 10 fl., St. Michael, Seisenberg 4 fl., Tschermojchnitz 5 fl., Sönigstein 3 fl. 86 kr., Hinnach 15 fl. 19 kr., Rudolfs-wert 3 fl. 30 kr., Oberwarmsberg 2 fl. 50 kr., Unterduplach 6 fl., St. Kreuz bei Neumarkt 8 fl. 40 kr., St. Georgen 19 fl., Krainburg 30 fl. 27 kr., Vukobica 1 fl. 80 kr., Woch-Bellach 10 fl.; Herr Franz Berler, t. l. Gendarmerie-Wachtmeister in Rudolfs-wert, 50 kr.

Verstorbene.

Den 4. Februar. Karolina Moll, Steuereinnahmehilf, Witwe, 77 J., Kuchthal 11, Bronchitis.

Den 5. Februar. Josef Babnik, pens. Weichenwächter, 72 J., Petersstraße 8, Influenza.

Den 6. Februar. Gertraud Jekove, Tischlers-Gattin, 58 J., Wienerstraße 21, Marasmus. — Anna Dobrave, Arbeiterin, 29 J., Quergasse 4, Tuberculose. — Maria Selan, Hausbesitzerin, 55 J., Kirchengasse 15, Wasserfucht. — August Koblizel, Kaffeesiebers-Sohn, 8 Mon., Maria-Theresien-Straße 14, Bronchitis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 2 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mgg.			Mtt.		Mgg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 75	8 99	Butter pr. Kilo			70			
Korn	6 80	7 32	Eier pr. Stück			2			
Gerste	4 39	4 64	Milch pr. Liter			8			
Hafer	3 8	3 8	Rindfleisch pr. Kilo			62			
Kaisfrucht			Kalbsteisch			58			
Heiden	6 46	6 60	Schweinefleisch			48			
Hirse	5 15	5 32	Schöpfenfleisch			42			
Kukuruz	5 10	5 18	Hähnchen pr. Stück			60			
Erbsen 100 Kilo	2 50		Erbsen			24			
Linzen pr. Hektolit.	12		Heu pr. M.-Ctr.			1 87			
Erbsen	12		Stroh			2 14			
Hilfen	10		Holz, hartes pr. Klafter			7			
Rindschmalz Kilo	84		— weiches			5			
Schweinschmalz	64		Wein, roth, 100 Lit.			24			
Speck, frisch	50		— weißer,			20			
— geräuchert	62								

Lottoziehungen vom 6. Februar.

Triest: 24 32 69 2 41.
Linz: 32 37 13 51 45.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungsbezeichnung
7. u. 8. Mg.	729.1	-7.6	MD. schwach	heiter	0-00	
6. 2. N.	729.3	2.0	MD. schwach	heiter		
9. 2. N.	729.5	-2.4	MD. schwach	heiter		
7. u. 8. Mg.	731.2	-8.4	windstill	Nebel	0-00	
7. 2. N.	732.6	3.6	MD. schwach	heiter		
9. 2. N.	733.7	-2.6	D. schwach	heiter		

Den 6. Februar tagsüber heiter, abends bewölkt. 7. Februar morgens Nebel, dann heiter, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 2.5° und — 2.5°, beziehungsweise um 2.2° und 2.1° über den Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglić.

Zur Abwehr.

In einer Art, die sich selbst verurtheilt, verweilt «Slov. Narod» in seiner Samstag-Nummer indirect meinen Namen jenem Berichte der «Tagespost», welcher sich mit dem übrigen ganz fremd gebildeten Zeichenbegänisse des gemeinen «Narod»-Redacteurs befaßt. Ich fordere «Slov. Narod» auf, ohne Umschweife als Verfasser jenes Berichtes zu bezeichnen, sobald er glaubt, seine Angaben vertreten zu können. Denn mit dem Worte, wenn es wahr ist — es erscheint unter Umständen in einem andern Lichte, als das Denunciren in Distanz!

Joh. Sima

Course an der Wiener Börse vom 6. Februar 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 300 fl.		Geld	Ware	Industrie-Aktien		Geld	Ware
50% einseitige Rente in Noten		94.85	95.05	50% galizische		104.75	105.25	107.10		108.10	108.10	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 300 fl.		70.00	72.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		199.25	199.75
1864er 4% Staatsanleihe 250 fl.		138.00	139.00	50% mährische		104.75	105.25	108.50		109.50	109.50	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 300 fl.		209.80	210.40	Ung. Westb. (Kraab-Gray) 200 fl. S.		201.00	202.00
1868er 5% Staatsanleihe 500 fl.		140.25	141.00	50% Krain und Kärntenland		109.00	110.00	146.00		148.80	148.80	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 300 fl.		104.50	104.70				
1868er 5% Staatsanleihe 100 fl.		147.50	148.00	50% niederösterreichische		109.00	110.00	120.00		120.40	120.40	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 300 fl.		239.00	240.00				
1868er 5% Staatsanleihe 100 fl.		182.00	183.00	50% steirische		105.00	106.00	109.00		110.00	110.00	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 300 fl.		159.50	160.00				
50% Dom.-Anleihe 120 fl.		149.00	150.00	50% kroatische und slawonische		105.00	106.00												
50% Defl. Goldrente, steuerfrei		112.15	112.35	50% siebenbürgische		105.00	106.00												
Deflerr. Notenrente		102.85	103.05	50% Temeser Banat		93.45	94.45												
				50% ungarische		93.45	94.45												
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen				Diverse Lose				Aktien von Transport-Unternehmungen							
Alteisenbahn in G. steuerfrei		113.75	114.50	Donau-Reg. Lose 50/100 fl.		124.00	125.00	185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		90.50	91.50				
Franz-Joseph-Bahn in Silber		117.30	118.30	Anleihe 1878		106.00	107.00	185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		203.75	204.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		106.50	107.00	Anleihen der Stadt Graz		111.00	112.00	185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		187.00	188.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		248.00	252.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		104.75	105.50	185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		348.00	349.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		215.00	228.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		152.25	153.00	185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		1170.00	1180.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		110.20	110.60	Vörsenbau-Anleihen verlos. 50/100		98.50	99.50	185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		468.00	470.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		116.00	117.00					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		333.00	342.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		96.60	97.50					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		201.50	202.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		95.25	96.25					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		212.25	212.75				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		108.35	108.55					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		247.75	248.75				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		102.75	102.95					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		213.25	214.25				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		118.25	118.25					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		233.75	234.25				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		100.40	101.40					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		84.00	84.50				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		116.00	117.00					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		293.50	294.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		140.00	140.50					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		183.00	184.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		138.75	139.75					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		238.00	240.00				
Alteisenbahn 200 fl. G.R.		133.75	134.25					185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		95.00	96.00				
								185.00		185.60	185.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber		201.25	202.00				

Aufforderung!

Diejenigen p. t. Officiers-Witwen, welche am 30. April 1887 schon Witwen waren, daher keine gesetzliche Pension genießen, werden in ihrem eigenen Interesse höflichst ersucht, im Laufe des Monats **Februar** zwischen 9 bis 11 Uhr vormittags behufs Beantwortung einiger Fragen in der **Platzcommando-Kanzlei** zu erscheinen.

(607) 3—1

K. und k. Platz-Commando
in Laibach.

Eine Zahlkellnerin,

22 Jahre alt, der ungarischen und der deutschen Sprache vollkommen und theilweise auch der slovenischen Sprache mächtig, wünscht baldigst in einem anständigen Gasthause oder in einem Café, hier oder auswärts, unterzukommen.

Anfrage in der Administration dieser Zeitung.

Magazin

ist in **Udmat Nr. 28**, an der Strasse gelegen, **sogleich zu vermieten**.

Näheres dortselbst.

(609)

Geschäftslocal

des Herrn **M. Kunc** Unter der **Trantsche** ist für den Maitermin zu vergeben.

Näheres bei Herrn **J. Soklič** ebendort.

(569) 3—2

Schuster

bekommen alte **Commiss-Stiefel** à 25 kr.; **Schuhe** à 12 kr. per Paar; **Patrontaschen** à 12 kr., von Gendarmen à 20 kr. per Stück; bei grösserer Abnahme billiger, gegen Nachnahme bei **L. Pressburger** und **Sohn**, Wien II., 5, **Treustrasse** Nr. 52.

(348) 20—14

Nur 35 kr.

1 Zollctr. Steinkohle.

Alleiniges Depôt für Laibach bei **J. J. Kamatz** Römerstrasse Nr. 12.

(475) 5—5

Eine Wohnung

bestehend aus drei, eventuell vier Zimmern sammt Zugehör, wird für den Maitermin zu mieten gesucht. Es wird nur auf **lichte, reine, in gutem Zustande befindliche Wohnungen**, am liebsten in freistehenden, wenn auch an der Peripherie der Stadt gelegenen Häusern reflectiert. Anträge nebst Preisangabe sind zu richten an

J. Naglič (615)
Redacteur der „Laibacher Zeitung“.

Bekanntmachung.

Auf Grund der bei der Tagfahrt am 1. Februar 1892 von den erschienenen Gläubigern erstatteten Vorschläge werden im Concurse Joh. Nep. Plautz der einstweilen bestellte Masseverwalter Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, als solcher definitiv bestätigt und der Advocaturconzipient Herr Dr. Victor Supan in Laibach als dessen Stellvertreter ernannt.

R. f. Landesgericht Laibach, am 2ten Februar 1892.

(199) 3—2 St. 9033.

Oklic.

Z. odlokom z dne 27. oktobra 1891, št. 7400, na dan 23. decembra 1891 določena druga izvršilna dražba Jarneju Turku iz Loza lastnega, sodno na 1485 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 204 davčne občine Lož s pritliklinami se preloži na dan 18. maja 1892. l.

ob 10. uri dopolne pri tem sodišči s pristavkom odloka z dne 4. aprila 1891, št. 2021.

C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 23. decembra 1891.

(520) 3—2 Nr. 863.

Exec. Fahrnisse = Versteigerung.

Vom f. f. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Brüder Reininghaus (durch Dr. Mojsche) die executive Feilbietung der der Amalia Jager, Hausbesitzerin und Wirtin in Laibach, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 125 fl. 50 fr. geschätzten Fahrnisse, als:

Einrichtungsstücke, 2 Pferde etc., bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, die erste auf den 22. Februar und die zweite auf den 7. März 1892, jedesmal von 10 Uhr vormittags weiter in Laibach, Petersstraße Haus-Nr. 81, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Laibach am 30. Jänner 1892.

(445) 3—2 St. 762.

Razglas.

Zamremu eksekutu Francetu Sitjarju iz Otoka stev. 32 imenuje se skrbnikom na ein gospod Leopold Gangl v Metliki ter se mu vroči odlok št. 350.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 22. januarja 1892.

(442) 3—1 St. 138, 310.

Razglas.

Neznanim dedičem zamrlega Martina Bajuka iz Radovice št. 3 in kje v Ameriki bivajočemu Markotu Blutu iz Dolénje Lovkice stev. 22 imenuje se gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na ein ter se mu vroči odloki št. 7700 in 7699 de 1891.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 13. januarja 1892.

(467) 3—1 St. 8098.

Razglas.

Jožefi, Luciji, Tereziji in Jožefu Medvedu iz Slavine, sedaj neznane bivališča, se naznanja, da se jim je za vsprejem tusodnega zemljeknjiznega odloka z dne 23. novembra 1891, št. 8098, imenoval gospod Luka Svetec, c. kr. notar v Litiji, kuratorjem ad actum.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 23. novembra 1891.

(419) 3—3 St. 250.

Oklic.

Neznano kje bivajočim tabularnim upnikom Ceciliji Švigelj, Francetu Kovšci, Francetu Obrezi, Gregoriju Roku, Jeri Švigelj in Poloni Švigelj imenuje se Martin Pavlovčič iz Cerknice skrbnikom za ein, dostavi mu dražbeni odlok z dne 21. novembra 1891, št. 9443.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 15. januarja 1892.

(496) 3—1 Nr. 670.

Rundmachung.

Vom f. f. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es habe Johann Marolt, Besitzer in St. Martin (durch Dr. Anton von Schöppel), gegen Maria Marolt, respective deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, die Klage de praes. 12ten Jänner 1892, Z. 670, wegen Verjährungs- und Erloschenklärung der auf der Realität Grundbuchs-Einlage Zahl 66 der k. k. Katastralgemeinde St. Martin a. b. Save haftenden Hypothekarforderung per 215 Gulden 59 fr. C.M. f. A. eingebracht, und es ist den Beklagten Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und die Tagfahrung zur summarischen Verhandlung auf den 23. Februar 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.

Laibach am 13. Jänner 1892.

Wohnung

in der **Spitalgasse Nr. 7, II. Stock**, bestehend aus fünf Zimmern sammt Zugehör, ist mit dem Mai-Termin zu **vergeben**.

Näheres daselbst bei der Frau Blumauer.

(616) 3—1

(456) 3—3 St. 243.

Oklic.

Nepoznanim dedičem in pravnim naslednikom umrših Mice Požar, stare in mlade, iz Gorič (Vrem), imenuje se skrbnikom na ein Jarnej Mrgon iz Senožeč ter sta se mu dostavila odloka z dne 11. januarja 1892, št. 73.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 26. januarja 1892.

(298) 3—3 Nr. 27.098.

Curatelsverhängung.

Vom f. f. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, daß mit Beschluß des f. f. Landesgerichtes in Laibach vom 12. December 1891, Zahl 10.361, über Maria Mitš, Näherin von Bišowitz, ob Wahnsinnes die Curatel verhängt und daß zum Curator derselben R. Mitš, Schuhmacher in Laibach, Polanastraße, bestellt wurde.

R. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 26. December 1891.

(402) 3—3 St. 204.

Oklic.

Na prošnjo gospoda dr. Ivana Tavčarja postavil se je umrlemu Antonu Lobodi, posestniku iz Gradovlja, gosp. dr. M. Hudnik, odvetniski concipient v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se mu vročil tusodni odlok z dne 25. novembra 1891, št. 24.987.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 9. jan. 1892.

(455) 3—2 St. 233.

Oklic.

Naznanja se, da se je na prošnjo c. kr. davčnega urada v Senožečah določil in prodajo zemljišč Jarneja Zalarja iz Hrenovic vložni št. 14 in 15 katastralne občine Hrenovice novi drugi prodajalni narók na dan 6. aprila 1892. l.

tukaj ob 11. uri s prvotnimi prodajalnimi pogoji.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 24. januarja 1892.

(299) 3—2 St. 27.878.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani je vsled tožbe Franciske Pečnik iz Dravelj de praes. 28. decembra 1891, št. 27.878, zaradi pripoznanja priposestovanja imenovalo Josipu Jenkotu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, Janca Sirnika iz Dravelj kuratorjem ad actum ter mu dostavilo dotično tožbo z odlokom z dne 2. januarja 1892, št. 27.878.

V Ljubljani dne 2. januarja 1892.